

„Wer ein Ziel hat, macht sich auf den Weg.“ „Maria Kulm“ in Tschechien

„Pilger suchen Frieden in Meditationen und Gebeten“ bei der 29. Fußwallfahrt zur Gnadenstätte nach Maria Kulm in Tschechien seit der Grenzöffnung - Wallfahrer laufen 70 Kilometer.

So war der Bericht im „Neuen Tag“ überschrieben.

Die Wallfahrt startete am Quirin und führte über Wildenau, Schönkirch, Stein Tirschenreuth, Wernersreuth, Neualbenreuth nach Maria Loreto und von dort über Podhrad, Drenice, Nebanica nach Maria Kulm. Wallfahrer aus der gesamten Oberpfalz legten an diesen 2 Tagen insgesamt 70 Kilometer zurück, um beim Wallfahrtsamt zu danken und für den Frieden gebetet zu haben.



Die Wallfahrtskirche Maria Kulm, offiziell Wallfahrtskirche Mariä Himmelfahrt und St. Maria Magdalena, ist eine barocke Marienkirche, die ungefähr 25 Kilometer von der bayerischen Grenze entfernt im Egerland steht.

Maria Kulm war einst der größte und bekannteste Wallfahrtsort in Westböhmen.

Eine Legende besagt, dass einst ein junger Fleischerhauergeselle aus Falkenau an der Stelle der heutigen Kirche eine Marienstatuette in einem Haselstrauch fand. Er nahm die Statue mit, aber diese kehrte wieder an dieselbe Stelle zurück. So errichtete der junge Mann schließlich ein einfaches Schutzdach über dem gar wundersamen Marienbild und die „Geschichte“ über Maria Kulm und der wandelnden Marienstatuette ging überall herum. Mit dem Bekanntwerden der Statue und dem Bau des Schutzdaches strömten dann auch gleichzeitig Scharen von Schaulustigen, recht schnell aber auch Gläubige aus Nah und Fern, an diesen heiligen Ort. Alle wollten die Marienstatuette bestaunen, sehen und an ihr beten.



Die Statue selbst stellt die Jungfrau Maria auf einem Stuhl sitzend dar, in der rechten Hand einen Apfel haltend und in der linken Hand ein Kind, das mit beiden Händen nach dem Apfel greift. Sie soll aus dem 9. Jahrhundert stammen. Belegt ist zumindest, dass der Ort anno 1341 erstmals urkundlich erwähnt wurde, möglicherweise stammt er aber sogar schon aus vorchristlicher Zeit.

Bis weit ins 20. Jahrhundert pilgerten jedes Jahr mehrere 10.000 Menschen zur Wallfahrtskirche, bis durch die Zeit des Nationalsozialismus der Pilgerstrom zum Erliegen kam.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden die Kreuzherren mit dem Roten Stern durch die Behörden der ČSSR vertrieben. Später diente die Anlage als Wohnort und als Aufbewahrungsort für sakrale Kunst. 1958 wurden die Wallfahrtskirche, das gesamte Areal und das angrenzende Kloster in die Liste der Kulturdenkmäler aufgenommen. Allerdings kümmerte sich niemand um die Anlage, sodass sie langsam verfiel. Durch die mangelnde Pflege wurde das Dach undicht, wodurch Regenwasser ins Innere sickerte, sodass die Stuckdecke sowie Wand- und Deckengemälde schwer beschädigt wurden. Am Ende des 20. Jahrhunderts wurde den Kreuzherren mit dem Roten Stern das Areal wieder übereignet, das seitdem schrittweise restauriert wird. Seit Januar 2018 ist die Anlage ein Nationales Kulturdenkmal. Aus Liebe zu ihrer Wallfahrtskirche wollen die Egerländer mit einem Förderverein, im Jahr 2000 gegründet, die Propsteikirche instand setzen helfen und dazu beitragen, dass sich in Maria Kulm Menschen ohne Rücksicht auf nationale Zugehörigkeit zusammenfinden, um im Sinne christlichen Glaubens zu wirken.

Quellen: Der Neue Tag
https://de.wikipedia.org/wiki/Wallfahrtskirche_Maria_Kulm
<http://www.mariakulm.eu/de/renovierung>